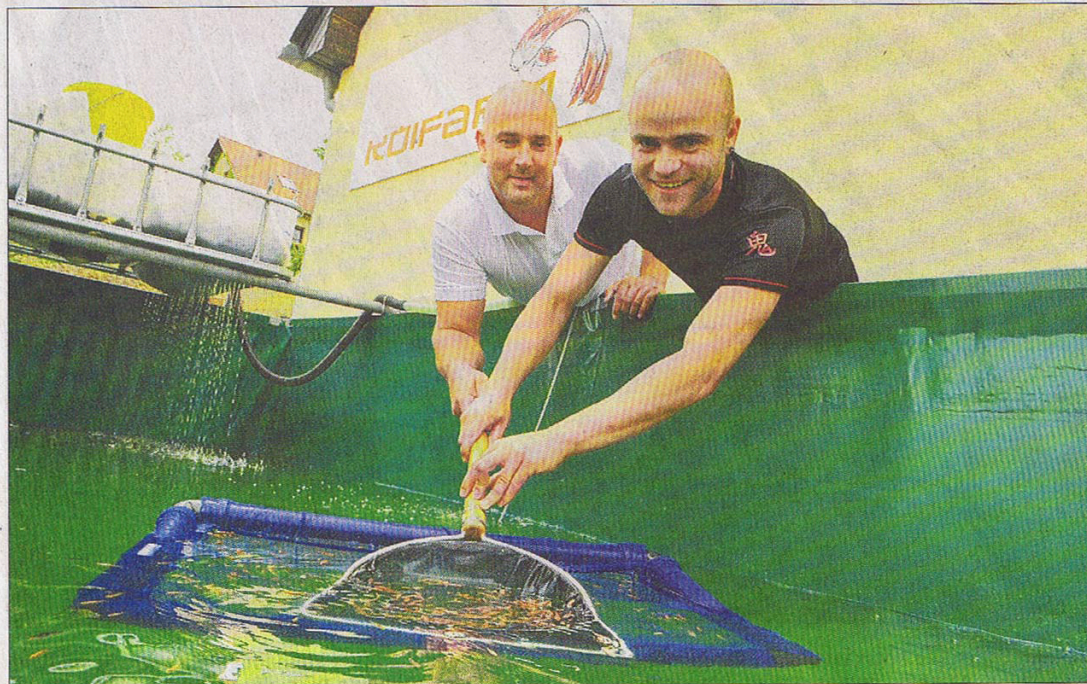


# Koizucht: Gründer versuchen ihr Glück auf Japanisch



Ein Kescher voll Kapital: Jens Rödel (links) und Sebastian Rieche am Aufzuchtbecken, wo der Koi-Nachwuchs vor Attacken seiner größeren Artgenossen sicher ist.

Fotos: Daniel Spittel

In Nentmannsdorf haben zwei Existenzgründer mit einer Koifarm ihre Nische im Zierfischmarkt entdeckt.

Von Hartmut Landgraf  
LANDGRAF.HARTMUT@DD-V.DE

Felder ringsum, ein winziges marisches Dörfchen in der Sächsischen Schweiz, und mittendrin eine Karpfenzucht. Das klingt nicht nach dem großen Wurf – betriebswirtschaftlich gesehen.

Doch was sich Jens Rödel (37) und Sebastian Rieche (27) da auf einem kleinen Grundstück in Nentmannsdorf (Gemeinde Bahretal) aufgebaut haben, daraus könnte eine spektakuläre Sache werden. Denn die Fische, mit denen die beiden Existenzgründer groß herauskommen wollen, sind keine gewöhnlichen Karpfen – sondern Kois, jene edlen rot und schwarz bepunkteten Tiere, für die „die Japaner goldene Uhren hergeben“, wie Rieche scherzhaft sagt. Eine umgebaute Lagerhalle, in der sich Fischbecken aneinanderreihen, ein Verwaltungsgebäude mit einem kleinen Hof davor, das ist die Firma. Seit vier Wochen läuft das Geschäft. Auf der Hauswand prangt frisch der Schriftzug „Koifarm“. Im großen grünen Bassin davor wimmeln die Baby-Kois zu Tausenden. Startkapital für die nächsten Jahre.

Wenig wird davon übrigbleiben. Nicht Masse bringt Klasse, erklärt Sebastian Rieche, sondern Auslese. Die beiden Züchter sind nicht angetreten, um den Markt mit Billigkoi zu überschwemmen. Exemplare, die man in keinem Zoohandel findet, dazu ein kompaktes Rundumsortiment für den Gartenteich vom Filter bis zur Pflanze – dort sehen die beiden Gründer die Nische, in die sie hinein wollen.

Der Verkauf von Goldfischen oder Guppys ist Teil des Angebots. Züchterisch aber geht es vor allem um Kois und um Exklusivität. In zehn Jahren komme man vielleicht zu „den richtigen Färbungen“, sagt Rödel bedeutungsvoll. Die Zucht ist nicht nur in Japan ein Ritual. Und wer sie betreibt, lässt sich dabei ungern in die Karten gucken. Rödel will nicht einmal sagen, wo er seinen Zuchtteich hat. „In der Sächsischen Schweiz“, weicht er aus.

Dabei kann der Koi ein ganz normaler Zierfisch für den Garten sein. Ein spektakulärer allemal, aber zum bürgerlichen Preis. Doch in bestimmten „Varietäten“ ist er zu mehr geboren. Dick, groß, zigarrenförmig, mit unverwechselbarer Zeichnung. Wer eine Koi-Zucht ansetzt, bekommt aus 100 000 Jungfischen vielleicht 8 000 verkaufsfähige Exemplare. Und nur, wenn man über Generationen die Farben richtig kreuzt, bekommt man irgendwann vielleicht auch den Rolls Royce im Karpfenteich. In Nentmannsdorf soll es beides geben. Was die eigene Zucht noch nicht er-

bringt, kann über Importhändler beschafft werden.

Es wird eine Weile dauern, bis die Koifarm anfängt, Gewinn abzuwerfen. In den ersten vier Wochen seit der Gründung kamen im Schnitt zwei bis fünf Kunden am Tag. Die Durststrecke mit einer aufwendigen Marketingkampagne zu verkürzen, kann sich kaum ein Gründer leisten. Auch bei Rieche und Rödel funktionieren Finanzierung und Investitionen nach dem „Low-Budget-Prinzip“. Ohne Kreditgeber. Mit soviel Eigenleistung wie möglich – und sparsamen Strom-, Wasser- und Warenkreisläufen. Zehn Fische absetzen, dann zwanzig neue kaufen. Rödel verdient sich nebenbei noch als Maler und Fußbodenleger Geld. Auf die heikle Frage, wo sie ihr Geschäft in fünf Jahren sehen, lassen sich die beiden Neuentmannsdorfer nicht ein. Zumindest sehen sie sich regelmäßig nach Japan reisen. Umhören, reinriechen, Kontakte knüpfen. Und einkaufen.

www.koifarm.biz

## Der „Brokatkarpfen“

- Der Nishikikoi, kurz Koi – zu Deutsch Brokatkarpfen – ist ein außergewöhnlicher Fisch. Vorgänger waren Überlieferungen zufolge in China schon vor 2500 Jahren bekannt. In einer entlegenen Provinz Japans viele Jahrhunderte später zunächst als Speisefisch gezüchtet, soll er 1914 auf einer Ausstellung in Tokio zu Ruhm und Ansehen gelangt sein.
- Es gibt mindestens 16 Hauptvarianten und über 100 Unterformen. Die Anzahl der Varianten erweitert sich fortlaufend.
- Heutige Varietäten kommen meist aus Japan. Aber auch in Israel, Singapur oder Südafrika werden prächtige Tiere gezüchtet.

Quelle: Wikipedia



Mit seinen prächtigen Farben ist der Koi ein Liebhaberstück.